

Überreicht vom Verfasser.

# Über einige Cerambyciden-Arten (Coleopt.).

Von

**N. N. Plavilstshikov, Moskau.**

---

Abdruck aus:

**„Entomologische Blätter“.**

Herausgegeben

von

**Richard Kleine**

Stettin.

**25. Jahrgang 1929.**

---

**Fritz Pfennigstorff**  
Verlag für Sport und Naturliebhaberei  
**Berlin.**

glänzend, seitlich dicht punktiert. Fühler beim ♂ etwas vor der Mitte, beim ♀ hinter derselben eingelenkt. ♂: Schaft- und 1. Geißelglied gleichlang, wenig länger als breit; 2. Glied so lang wie Schaft- und 1. Geißelglied zusammen; 3. Glied etwas kürzer; die restlichen Glieder noch länger als das Schaftglied, Fühlerkeule nur schwach abgesetzt, lose gegliedert, die Glieder wenig länger als breit, das 3. Glied am längsten, spindelförmig. — Halsschild wenig breiter als lang, seitlich ziemlich kräftig gerundet. Beim ♀ liegt die größte Breite näher der Basis. Punktierung mäßig stark und dicht; Mitte der Scheibe mit schmaler, punktfreier Mittellinie. — Schildchen viereckig, kaum breiter als lang. — Flügeldecken etwa doppelt so lang wie breit, von den Schultern nach hinten geradlinig verbreitert. Punktstreifen ziemlich kräftig; Zwischenräume breiter als die Streifen, flach, nicht gewölbt, mäßig stark und sehr dicht punktiert. — Tibien des ♀ gerade, des ♂ kaum merklich gebogen, wenig schlank. 1. Glied der Hintertarsen schlank, mindestens viermal so lang wie breit.

Färbung schwarzbraun bis schwarz. — Behaarung mäßig dicht, fast anliegend. — L.: 3,5-4,5 mm.

Japan: Kiga. — Coll. Hartmann, Brit. Mus. (N. H.), coll. auct.

Herrn F. Hartmann, Fahrnau, freundlichst gewidmet. — Einige Jahre nach Entwurf der Beschreibung lagen mir die von Sharp. als fraglich auf *Deporaus affectatus* Fst. bezogenen zwei von Lewis auf Japan gesammelten Exemplare aus dem Britischen Museum vor. Sie decken sich mit den in der Sammlung Hartmann befindlichen und ebenfalls als *affectatus* Fst. determinierten Exemplaren, von denen mir lebenswürdigerweise eins für meine Sammlung überlassen wurde, bis auf die Färbung, die variabel zu sein scheint. — Von *D. unicolor* Roel. ist diese Art sehr leicht schon an der völlig abweichenden Kopfform zu unterscheiden.

## Über einige Cerambyciden-Arten (Coleopt.).

Von N. N. Plavilstshikov, Leiter des Biolog. Laborat. des II. Industr.-Oekonom. Technikums in Moskau.

### I. *Cortodera colchica* Reitt.

Verbreitung: Transkaukasien: Arax (Reitter 1898), Armenien, Gurien, Borschom (Pic 1898), Armenien (König 1899). — Adzharia, 26. 6. 1913 und Mamisson-Paß, 27. 7. 1913 Reshetnikov! coll. Plav.), Borzhom (König! Mus. Kaukas.), Elisabethpol (coll. Plav.), Albeck, 30. 6. 1909 (Parfentiev, coll. Plav.), Bacuriani, Kars, Sarykamysch (Reitter! coll. Plav.).

*Cortodera colchica* Reitt. ist in Transkaukasien weit verbreitet (wie *C. umbripennis* Rtt., geht aber nicht so weit nach Norden). Sie ist hier durch einige Formen vertreten:

1. *C. colchica* f. *typica* — von *C. alpina* Mén. durch sehr kurze Schläfen und stark konische Flügeldecken leicht zu unterscheiden;

2. ab. *ordubadensis* Reitt. — von forma typica durch rote Beine und Abdomen verschieden;

3. var. *rutilipes* Reitt. — unter diesem Namen haben wir nicht eine, sondern zwei oder drei Formen. Alle haben schwarze Beine mit rötlichen Schenkelspitzen, Abdomen auch rot, Flügeldecken schwarz (bei f. typica gelb oder braungelb mit dunkleren Naht- und Seitenstreifen). Der Habitus, die Strukturmerkmale sind aber verschieden, und nach diesen kann ich hier mindestens drei Formen bezeichnen; von diesen sind zwei Formen gut verschieden. Diese Formen unterscheiden sich durch Proportionalität der Körperteile (die Ausmessungen habe ich mit Genauigkeit von 0,1 mm gemacht). Die Resultate sind in folgenden Tabellen mitgeteilt:

#### A. Die Fühler:

1. Die Länge des 1. Fühlergliedes: Länge der anderen Glieder:

	I. Form	II. Form
Glied 1 : 3	Korrelation 0,92	Korrelation 1,10
" 1 : 4	" 1,09	" 1,25
" 1 : 5	" 0,80	" 1,00
" 1 : 11	" 0,70	" 0,90

2. Fühlerlänge (A): Länge der einzelnen Glieder:

	I. Form	II. Form
A : 1	10,30	9,10
A : 2	28,25	25,25
A : 3	8,60	10,10
A : 4	11,30	11,20
A : 11	7,53	8,75

Die anderen Proportionalitäten sind auch sehr interessant, besonders die Korrelation des Halsschildes und der Flügeldecken:

	I. Form	II. Form
B) Flügeldeckenlänge: Halsschildlänge	3,55	3,23
" : Halsschildbreite	3,23	2,92
" : Flügeldeckenbreite	2,05	1,91
C) Halsschildlänge: Halsschildbreite	0,99	0,99
D) Flügeldeckenbreite: Halsschildlänge	1,72	1,61
" : Halsschildbreite	1,57	1,40

Diese Korrelationen sind nicht so stark different wie die der Flügelglieder, sind aber hier (Flügeldecken, Halsschild) immer weniger stark (was ich bei mehreren Cerambyciden-Arten beobachtet habe), und wir können in diesen Fällen den Unterschied in 0,2 mm als reichlich ansehen. In der Tabelle habe ich nur die mittleren Zahlen angegeben: die Variationsamplituden gehen etwas ineinander über. Der Übergang ist aber nur in Fällen beobachtet, wo die untersuchten Exemplare auch in anderen Merkmalen variierten (Übergangsmerkmale). Dieser Umstand bestätigt noch, daß wir unter dem Namen „var. *rutilipes* Reitt.“ drei Formen haben, von denen die beiden äußersten mehr oder weniger isoliert sind.

Es ist interessant, zu bemerken, daß bei allen *Cortodera*-Arten, bei welchen die Korrelation der Halsschildlänge zur Halsschildbreite kleiner als 1 ist (Halsschild ist breiter als länger), diese Korrelation stets immer 0,99 (Amplitude: 0,90—0,99) ist.

Beide Formen sind auch durch Länge (I.: 9,8—11 mm, II.: 7,5—10 mm), Tomentsfärbung und Tomentsdichte verschieden. Bei der II. Form ist das Toment gold-gelb und dreimal dichter als bei ersterer. Aus allen diesen Merkmalen geht hervor, daß wir hier zwei verschiedene Formen haben. Eine Übergangsform (III. Form) ist, wie es scheint, eine Hybridenform (zwischen I. und II.): wir haben bei dieser z. B. Exemplare mit Toment der I. Form, die Proportionalitäten sind aber die der II. Form.

Zur Zeit kann ich eine von diesen Formen nicht durch besonderen Namen aussondern, da es nicht möglich ist, nach Reitter's Beschreibung festzustellen, welche Form (I. oder II.) E. Reitter als „var. *rutilipes*“ beschrieben hat.

Die beiden äußersten Formen sind auch geographisch charakterisiert: Die I. Form habe ich aus Mamisson Pass, die II. Form ist mehr orientalisches (Tiflis, Elisabetpol). Im Karsgebiet ist die Übergangsform gefunden (diese habe ich auch aus Bacuriani im Tiflisgebiet).

Für die Korrelationen habe ich 30 Exemplare untersucht, die mittleren Zahlen habe ich für ♂ und ♀ (ohne Verteilung) gegeben, da die Proportionen, welche zugrunde gelegen haben, reinen Sexualcharakter haben.

## II. *Poecilium alni alnoides* Reitt.

In seiner „Fauna Germanica“ IV, 1912 (1913), S. 40 hat H. E. Reitter als selbständige Art *Poecilium alnoides* beschrieben. *P. alnoides* ist aber nur ein Subspecies von *P. alni* L., der in Cis- und Transkaukasien, Kaukasus, Ägypten und Kleinasien weit verbreitet ist und die typische Form — *P. alni alni* L. — ersetzt. In Ciskaukasien sind die verschiedenen Übergänge zwischen beiden Rassen (*alni* und *alnoides*) gefunden; var. *pici* Auriv. aus Transkaukasien (Tiflis) gehört zu *alnoides*.

Von *alni alni* L. unterscheidet sich *alni alnoides* Reitt. durch die Flügeldeckenpunktur [bei *alnoides* ist der Raum zwischen den zwei weißen Querbinden nicht dichter punktiert als an der Basis, bei *alni* ist er sehr fein und dicht, dazwischen auch gröber punktiert, mehr dichter als an der Basis], durch Flügeldeckenbehaarung [bei *alni* ist der Raum abstehend und fein anliegend behaart, bei *alnoides* ist der Raum nicht anders als der Basalteil der Flügeldecken behaart]. *Alnoides* ist größer, hat fast doppelt breite Flügeldeckenbinden, die 1. Binde ist vorne kaum schwarz gesäumt [bei *alni* ist diese deutlich schwarz gesäumt]; die Färbung bei *alnoides* ist deutlich heller.

Da *P. alni alnoides* Reitt. im Kaukasus die typische Rasse — *P. alni alni* L. — ganz ersetzt, müssen wir alle Zitate des *P. alni* vom Kaukasus zu *P. alni alnoides* Reitt. stellen (Leder 1878, Pic 1898, König 1899, Aurivillius 1912, Plavilstshikov 1912).

### III. Über einige *Purpuricen* (s. str.) *Kaehleri* L.-Varietäten.

*P. kaehleri* L. var. *astrabadensis*, welche nach H. M. Pic (Mat. Long. IX, 2, 1915, p. 6) aus Astrabad (Persien) beschrieben ist, hat keinen geographischen Charakter. M. Pic sagt in seiner Beschreibung, daß *astrabadensis* „non une simple aberration“ ist; ich bin aber umgekehrter Meinung, daß „*v. astrabadensis*“ keine besonderen Namen tragen soll. Die Halsschildfärbung ist bei *P. kaehleri* sehr variabel: einfarbig schwarz, oder schwarz mit roten Flecken (mehr oder weniger, auf Vorderrand, Hinterrand, Seiten usw.), oder rot mit schwarzen Flecken. Ich habe eine Serie (26 Exemplare) mit ganz verschiedener Halsschildfärbung. Kann ich diese „Formen“ mit besonderen Namen beschreiben? Warum nicht. Aber, wenn wir uns diese Manier der Beschreibungen zu eigen machen, sollen wir auch die anderen „Varietäten“ durch besonderen Namen bezeichnen und ... und die Synonymie bereichert sich um mehrere Tausend „neuer“ Namen.

„L'entomologie progressive“ sagt H. M. Pic (Mat. Long. I, 1891): Ist es Progress, wenn wir neue Formen „machen“, Formen, die nur das Produkt der „Namengeberei“ sind? Es ist sehr nützlich, ja es ist notwendig, alle Varietäten zu kennzeichnen, aber wir können diese unter besonderen Namen nur beschreiben in den Fällen, wenn diese Varietäten ganz begrenzt und umschlossen sind, wenn man diese Varietäten, nach Beschreibung, genau determinieren kann, wenn endlich Beschreibung und genannte Form die Möglichkeit von Mißverständnissen ausschließen.

M. Pic hat seine „*astrabadensis*“ mit *P. menetriesi* Motsch. verglichen. Ich habe den „typus“ dieser Form, welche V. Motschulsky beschrieben hat, geprüft (im Zoolog. Museum der Universität in Moskau); er ist von der typischen *P. kaehleri* nur durch die Nahtwinkel der Flügeldecken verschieden (bei *menetriesi* sind sie verschwunden). Ich habe mehrere *kaehleri*-Exemplare mit ganz oder teilweise verschwundenem Nahtwinkel gesehen (Exemplare aus der Ukraine, dem Dongebiet, aus Cis- und Transkaukasien usw.); das ist eine individuelle Modifikation und nichts anderes. Es ist recht lächerlich, auf dieses „Merkmal“ die Beschreibung (besonders der geographischen Form!) zu gründen.

M. Pic sagt, daß seine „*astrabadensis*“ „ne peut pas être reunis avec *P. Menetriesi* Motsch.“ — die beiden sind nur Synonyme des *P. kaehleri* L. f. typica.

### IV. Über einige *Pogonocherus*-Arten.

In Entom. Blätter, 1926, S. 148-163 hatte ich eine Revision der *Pogonocherus*-Arten gegeben. Ich hatte einige Pic'sche „Arten“ als Synonymen zitiert, nur hat H. M. Pic über diese Gattung einige „Bemerkungen“ geschrieben (Ent. Blätt., 1927, S. 66-68), wo er seine „Arten“ als „bona species“ beschützt. Über diese Pic'schen „Bemerkungen“ will ich folgendes bemerken:

1. *Pogonocherus taygetanus* Pic = *P. eugeniae* Ggbl. (sic! N. P.).

Über diese zwei Arten hat M. Pic folgendes geschrieben (S. 67):

„Diese zwei Arten unterscheiden sich von einander in folgender Weise:

1' Flügeldecken nur mit 2 schwarzen Haarbüscheln auf der Innenrippe; die weiße Binde der Flügeldecken ist hinten fast gerade, letztes Abdominalsegment mit einem kleinen Quereindruck. — Austria

*Eugeniae* Gglb.

1' Flügeldecken mit 4 schwarzen Haarbüscheln auf der Innenrippe, die weiße Binde der Flügeldecken hinten deutlich schräg, letztes Abdominalsegment mit einem tiefen, vorn fast rundlichen Eindruck. — Griechenland (*Eugeniae* Plav. nec Gglb.). . . . *taygetanus* Pic.“

Diese Tabelle ist die beste Antwort auf die Pic'sche Ausführung. Die Art, welche M. Pic als *P. eugeniae* Gglb. bezeichnet hat, ist keine typische *eugeniae* Gglb. Es ist für mich ganz unverständlich, daß M. Pic seine *eugeniae*-Beschreibung „nach einer Cotype, die ich früher vom verstorbenen Ganglbauer erhielt“ (S. 67) gemacht hat. Aus der Originalbeschreibung (Ganglbauer, Wien. Ent. Ztg., X, 1891, S. 131 bis 132) geht recht deutlich hervor, daß *P. eugeniae* die Flügeldecken mit 3-4 Haarbüscheln hat („elytris . . . costa prima . . . fasciculis 3 vel 4 nigrovelutinis ornata“, p. 131) und nicht mit 2, wie es nach Pic's „Cotype“ heißt. Herr Dr. J. Müller, der die Typen des *P. eugeniae* Gglb. und *P. taygetanus* Pic untersucht hat, gibt in Entom. Blätter 1916, S. 100, 103 eine *eugeniae*-Beschreibung, welche von der Pic'schen recht verschieden ist (Dr. J. Müller hat den Typus „verus“ des *P. eugeniae* Gglb. untersucht, M. Pic hat in seiner Kollektion einen „Cotypus“, welchen ich als sehr zweifelhaften „Cotypus“ bezeichnen muß, da er von dem Typus verus sehr verschieden ist). Auch das letzte Abdominalsegment ist, nach Ganglbauer, bei *eugeniae* „medio foveolato“ und nicht „mit einem kleinen Quereindruck“. Die Pogonocherus-Art, welche bei M. Pic als *eugeniae* beschrieben war, ist keine typische *eugeniae* und ist von Ganglbauer's Beschreibung deutlich verschieden.

Die Pogonocherus-Art, die nach M. Pic „*taygetanus* Pic (*eugeniae* Plav. nec Gglb. — ! N. P.)“ ist, ist eine richtige *eugeniae* Gglb. (und Plav., aber nicht M. Pic). Sie hat 4 Haarbüschel auf den Flügeldecken, das letzte Abdominalsegment ist mit „einem tiefen, vorn fast rundlichen Quereindruck“. Wenn wir die Beschreibungen, welche L. Ganglbauer und M. Pic gegeben, vergleichen, so geht deutlich hervor, daß meine Synonymie (und J. Müller's Synonymie) ganz recht ist:

<i>eugeniae</i> Gglb., Plav.	<i>eugeniae</i> Pic non Gglb.	<i>taygetanus</i> Pic. Flügel-
Flügeldecken mit 3—4	Flügeldecken mit 2	decken mit 4 Haarbü-
Haarbüscheln. Letztes	Haarbüscheln. Letztes	büscheln. Letztes Ab-
Abdominalsegment der	Abdominalsegment der	dominalsegment der ♀
♀ mit rundlichem Ein-	♀ mit einem kleinen	mit einem tiefen, vorne
druck in der Mitte.	Quereindruck.	fast rundlichen Ein-
		druck.

M. Pic hat als *P. eugeniae* Gglb. eine andere Form untersucht, und

davon hat er seine „*taygetanus*“ als eine besondere Art beschrieben. Aus der Beschreibung geht aber hervor, daß der Pic'sche *taygetanus* ein Synonym des *eugeniae* Gglb. ist und die Art, welche Pic als „*eugeniae*“ bezeichnet, eine Variation von *eugeniae* ist, welche ich *P. eugeniae* Gglb. var. *pici* nova nenne.

*P. eugeniae* Ganglb. var. *pici* Plav., v. nova. — Ut forma typica, sed elytris fasciculis 2 nigrovelutiinis ornatis. Femina abdominis segmento ventrali ultimo minute transverse impresso. — Austria. (*P. eugeniae* Pic 1927 non Ganglb. 1891).

Die Synonymie der beiden Arten ist die folgende:

*Pogonocherus eugeniae* Ganglb.

*eugeniae* Ganglbauer, Wien. Ent. Ztg. X, 1891, p. 131.

*eugeniae* J. Müller, Ent. Blätt., 1916, p. 103.

*eugeniae* Plavilstshikov, Ent. Blätt., 1926, p. 153.

*taygetanus* Pic, Mat. Long., IV, 2, 1903, p. 8.

*taygetanus* Pic, Ent. Blätt., 1927, p. 67.

var. *pici* Plav., v. n.

*eugeniae* Pic (non Gglb.), Ent. Blätt., 1927, p. 67.

2. In meiner Revision hatte ich *Pogonocherus griseus* Pic als „höchstens eine Aberration von *caroli*, wenn nicht eine Monstrosität“ bezeichnet. In seinen „Bemerkungen“ (l. c.) sagt M. Pic, daß seine *griseus* eher gute Rasse als einfache Varietät von *Caroli* Muls. ist. Diese Form ist mindestens so gut von *Caroli* getrennt als *icosiensis* Peyer. (S. 66.)

Ich will noch einmal bemerken, daß die Assymetrie kein Merkmal ist. Es ist ganz natürlich, daß die kleinen Exemplare auch die feinere Punktierung und weniger deutlich angedeuteten Rippen und Schultern haben (*P. griseus* hat nur 6,5—7 mm Länge, die normalen *P. caroli* sind gewöhnlich 7,5—8,5 mm lang). Da die Haarbüschel bei *griseus* assymetrisch sind (was, nach M. Pic, für diese Form sehr charakteristisch ist und ein besseres Merkmal bildet — so! N. P.), können wir nicht diese Form als „gute Rasse“ nennen.

M. Pic sagt, daß „diese Subspecies in mehreren Stücken zusammen gefunden wurde“ — das ist kein Einwand. Die Monstrositäten sind nicht selten, und man kann sie in manchen Jahren und an einigen Orten fast immer finden. Da der „*griseus*“ einmal „in mehreren Stücken zusammen (! N. P.) gefunden worden ist“, geht es nicht an, daß wir hier eine Rasse (subspecies!) ansprechen. Die Subspecies ist eine geographische Form, welche ein selbständiges geographisches Areal hat. *P. griseus* hat keinen geographischen Charakter und die Pic'schen Worte, daß „*griseus*“ eine Subspecies sei, demonstriert nur, daß M. Pic keine Vorstellung über die taxonomischen Gruppen hat. *P. griseus* ist keine Subspecies und kann nicht als diese qualifiziert werden.

Aus *P. griseus* Merkmalen — feinere und weniger dichte Flügeldeckenpunktur, viel schwächer angedeutete Schultern und Rippen, hellere und mehr einfarbige Behaarung und kleinerer Körper — geht hervor, daß wir hier die Resultate ungenügender Larven-Nahrung haben. Die Haar-

büschel sind aber assymetrisch; dieses Merkmal sagt, daß die Larven-Nahrung abnormal war. Da die ganz abnormalen „Nahrungs-Formen“ keine Gesetzmäßigkeit haben können, müssen wir sie nur als Monstrositäten oder Aberrationen bezeichnen und nicht als Morphen (alle diese Formen haben keinen geographischen Charakter, von den geographischen Formen — subspecies, natio — können wir in diesen Fällen nicht sprechen).

Auf die Pic'schen Erwidern über die Synonymie — *P. griseus* Pic = *P. caroli caroli* Muls. ab. (vel monstrositas) — kann ich nichts erwidern, da sie sich nur auf die „Autorseigenliebe“ begründen.

Dr. J. Müller (Ent. Blätt. 1916) hat *P. griseus* Pic als „bona species“ bezeichnet, er hatte aber keine Kenntnis über die biologischen und ökologischen Gründe. Wenn wir nur einige Merkmale zum Grund unserer taxonomischen Untersuchungen herbeiziehen und werden diese als ausschlaggebend annehmen, dann können wir viele Aberrationen und Monstrositäten als „bona species“ bestätigen (z. B. *Lamia textor* L. „var.“ *tricarinata*). Jeder, welcher *P. griseus* genau untersucht hat, kann nur zu folgenden Resultaten kommen: es ist eine sehr originelle Form (Aberration oder Monstrositas), welche nicht geographisch und nicht erblich ist und wovon man keine als Species, Subspecies, Natio und Morpha katalogisieren kann.

3. *Pogonocherus hispidus* L. var. *rufescens* Pic ist nur eine Aberration; wir können diese „ab. rufino“ auch zwischen anderen *Pogonocherus*-Arten beobachten. Die Pic'sche Aberration hat keinen geographischen Charakter und ist, wie es scheint, nach nicht ganz ausgefärbten Stücken (exempl. immatura) beschrieben worden.

4. Die anderen „Bemerkungen“, welche M. Pic macht, sind recht individuell und persönlich und ich kann darauf keine Antwort geben. Ich will aber bemerken, daß die Merkmale, welche M. Pic zur Trennung von *P. perroudi* Muls., *caroli* Muls. und *anatolicus* Dan. gegeben hat (Entwicklung der Innenrippe, Flügeldeckenbinde) auch sehr variabel und nicht deutlicher sind als die in meiner Revision gegebenen Merkmale. Die Haarbüschel bei *P. anatolicus* Dan. sind kreuzförmig und nicht „rundlich“, wie es M. Pic sagt.

## Zur rheinischen Käferfauna IV.

Von Prof. Dr. F. R ü s c h k a m p, Bonn.

Der III. Beitrag zur rhein. Käferfauna (s. d. Ztschr. 1928, S. 145 bis 154) wurde am 15. Sept. 1928 abgeschlossen. Der regen Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft rheinischer Coleopterologen ist es zu danken, daß heute, nach 3 1/2 Monaten, schon wieder ein ansehnlicher Beitrag von 37 neuen rheinischen, z. T. neuen deutschen, Arten zum Druck gehen kann. Da *Tachys sexstriatus* (Ent. Bl. 1927, S. 172) für das Rheinland zu streichen ist und nachträglich Zweifel entstanden, ob *Lixus cardui* mit Recht die Fundortetikette Krefeld trägt (s. diesen Beitrag), steigt die Zahl der rhein. Käfer von 3792 auf nur 3827 Arten.